

Vorlage

für die Sitzung des Jugendhilfeausschusses der Stadtgemeinde Bremen am 07.06.2018

Lfd. Nr. 13/18 JHA

TOP 4

Bericht Häuser der Familie

A – Problem / Ausgangslage

Die *Häuser der Familie* sind Einrichtungen des Amtes für Soziale Dienste Bremen und sind eine niedrigschwellige Einrichtung des Jugendamtes. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt im Bereich Familienbildung und Familienberatung. Die *Häuser der Familie* sind den jeweiligen Sozialzentren zugeordnet und sind Teil des Fachbereichs Junge Menschen. Somit haben sie einen direkten Arbeitsbezug zum ambulanten Sozialdienst und sind ein Bestandteil der kleinräumigen Jugendhilfeplanung. Sie sind mit ihren niedrigschwelligen Angeboten ein unverzichtbarer Bestandteil des Amtes für Soziale Dienste.

Durch die den Prozess "JuWe" und dem Integrationskonzept konnte der Bereich um 4 BV (Beschäftigungsvolumen) verstärkt werden.

B – Lösung

Das Amt für Soziale Dienste berichtet dem JHA über die Arbeit der Häuser der Familie (Anlage).

C - Alternative

Wird nicht empfohlen

D - Finanzielle und personalwirtschaftliche Auswirkungen / Produktgruppenhaushalt

Die Nutzer*innen der Häuser der Familie sind überproportional Frauen und Alleinerziehende

E - Abstimmung

Nicht erforderlich

F - Beschlussvorschlag

Der Jugendhilfeausschuss nimmt den Bericht zur Kenntnis

Anlage: Bericht über die Häuser der Familie Bremen

Häuser der Familie

Bericht

Häuser der Familie

Mai 2018

Gliederung

<u>Bericht Häuser der Familie</u>	1
<u>1 Einleitung</u>	3
<u>2. Leitbild und Ziele</u>	3
<u>2.1 Inhalte</u>	5
<u>2.2 Methoden</u>	5
<u>3 Standorte und Ausstattung</u>	6
<u>3.1 Örtliche Einbindung der Häuser der Familie im Stadtteil</u>	6
<u>3.2 Personelle Entwicklung</u>	7
<u>4 Angebote</u>	8
<u>4.1 Integration durch Stadtteilbezogene Familienarbeit</u>	9
<u>4.2 Öffentlichkeitsarbeit</u>	10
<u>4.3 Weitere Aufgaben</u>	11
<u>5. Vernetzung</u>	11
<u>5.1 Amtsinterne Vernetzung</u>	11
<u>5.2 Sozialräumliche Vernetzung</u>	12
<u>5.3 Bremenweite Vernetzung</u>	12
<u>5.4 Freundeskreis Haus der Familie</u>	14
<u>6 Resümee und Ausblick</u>	14

1 Einleitung

Die *Häuser der Familie* sind Einrichtungen des Amtes für Soziale Dienste Bremen und sind eine niedrigschwellige Einrichtung des Jugendamtes. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt im Bereich Familienbildung und Familienberatung (§16 SGB VIII). Sie entstanden aus den Bremer Mütterschulen, die 1952 von dem Leiter der Kinderklinik Professor Hess gegründet wurden. 1957 eröffnete das erste Haus der Familie Lüssum mitten in einem sozialen Brennpunkt. Das war in Bremen der Beginn für stadtteilbezogene Familienbildung in Zusammenhang mit Gemeinwesenarbeit.

Die Einrichtungen sind Leistungen der Jugendhilfe und unterliegen damit den allgemeinen Rahmenbedingungen des SGB VIII. Besondere gesetzliche Schwerpunkte liegen auf folgenden Paragraphen:

- §1 SGB VIII Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe
- §8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- §16 SGB VIII Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie
- §28 BremKJFFöG Ziele und Angebote der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie
- §29 BremKJFFöG Eltern- und Familienbildung

Die *Häuser der Familie* sind den jeweiligen Sozialzentren zugeordnet und sind Teil des Fachbereichs Junge Menschen. Somit haben sie einen direkten Arbeitsbezug zum ambulanten Sozialdienst und sind ein Bestandteil der kleinräumigen Jugendhilfeplanung.

2. Leitbild und Ziele

Allen Menschen unabhängig von ethnischer Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität wird in den *Häusern der Familie* mit Respekt und Wertschätzung begegnet. Die Mitarbeiter*innen wirken darauf hin, dass alle Nutzer*innen der *Häuser der Familie* gleich behandelt werden.

Sie praktizieren konsequent das dialogische Prinzip: Kommunikation erfolgt auf Augenhöhe und sie stehen gleichzeitig für eine Familienbildungs – und Beziehungsarbeit, die alle Familien wertschätzt. Die Arbeit findet auf der Grundlage der vorhandenen familiären Ressourcen und Potentialen statt. Dadurch werden Zuversicht und Sicherheit bei der Bewältigung des Familienalltags bei den Nutzer*innen gestärkt.

Durch professionelles Handeln ermöglichen die Mitarbeiter*innen den Familien, neue Handlungsmodelle zu entwickeln und umzusetzen.

Als Bestandteil des Gemeinwesens leisten die Häuser der Familie einen unersetzbaren Beitrag zur sozialen Stadtentwicklung.¹

Die Ziele der *Häuser der Familie* sind unmittelbar mit dem Leitbild verknüpft und orientieren sich an ihrem gesetzlichen Auftrag. Die Erfüllung der Ziele wird dadurch begünstigt, dass die Einrichtungen langjährige konstante, strukturell verankerte, niedrigschwellige Anlaufstellen sind. Vor allem in Stadtteilen mit Entwicklungsbedarf sind dies wichtige Komponenten.

Die *Häuser der Familie* haben es sich zum Ziel gesetzt,

- für alle Familien im Stadtteil eine niedrigschwellige Anlaufstelle zu Fragen von Erziehung zu sein,
- Orte zu sein, in denen Familien angeregt werden, Kontakte aufzubauen, zu pflegen und soziale Netzwerke zu knüpfen,
- das Selbsthilfepotential der Familien zu stärken,
- die Eltern – Kind Bindung zu fördern, Kompetenzen in Beziehungs- und Erziehungsfragen der Eltern zu stärken, sowie Lernprozesse anzuregen und zu begleiten,
- Wissen über die Entwicklung von Säuglingen und Kindern, sowie Gesundheit und Ernährung zu vermitteln,
- die Integration von Menschen unterschiedlicher Kulturen und Herkunftsländer im Stadtteil zu fördern,
- durch bedarfsgerechte Angebote Familien zu entlasten,
- familienunterstützende Dienstleistungen bei Bedarf zu vermitteln,
- präventive Arbeit zu leisten.²

¹ Fachkonzept Häuser der Familie, Entwurfsfassung 2016, S. 5

² Fachkonzept Häuser der Familie, Entwurfsfassung 2016, S. 6

2.1 Inhalte

Die unterschiedlichen Inhalte werden in Form von offenen Angeboten, Gruppenangeboten, Kursen und Seminaren bearbeitet. Die *Häuser der Familie* bieten darüber hinaus Beratung und Wegweiser – Beratung an.

Inhaltliche Schwerpunkte sind:

- Förderung der frühkindlichen Entwicklung
- Erweiterung der erzieherischen Kompetenz von Müttern, Vätern und Erziehungspersonen
- Beratung und Prozessbegleitung bei familiären Krisen
- Unterstützung für junge Mütter, Schwangere und werdende Väter
- Förderung und Integration von Geflüchteten
- Durchführung von sozialpädagogischen und Selbsthilfe Spielkreisen
- Förderung der Selbsthilfe und der nachbarschaftlichen Unterstützung,
- Freizeitgestaltung und Familienerholung
- Unterstützung bei Gesundheits- und Ernährungsfragen.³

2.2 Methoden

Die angewandten Methoden der *Häuser der Familie* orientieren sich an den Lebenswelten und den Ressourcen der Familien im Sozialraum. Strukturelle Rahmenbedingungen zur Umsetzung der Methoden werden dabei berücksichtigt und weiterentwickelt.

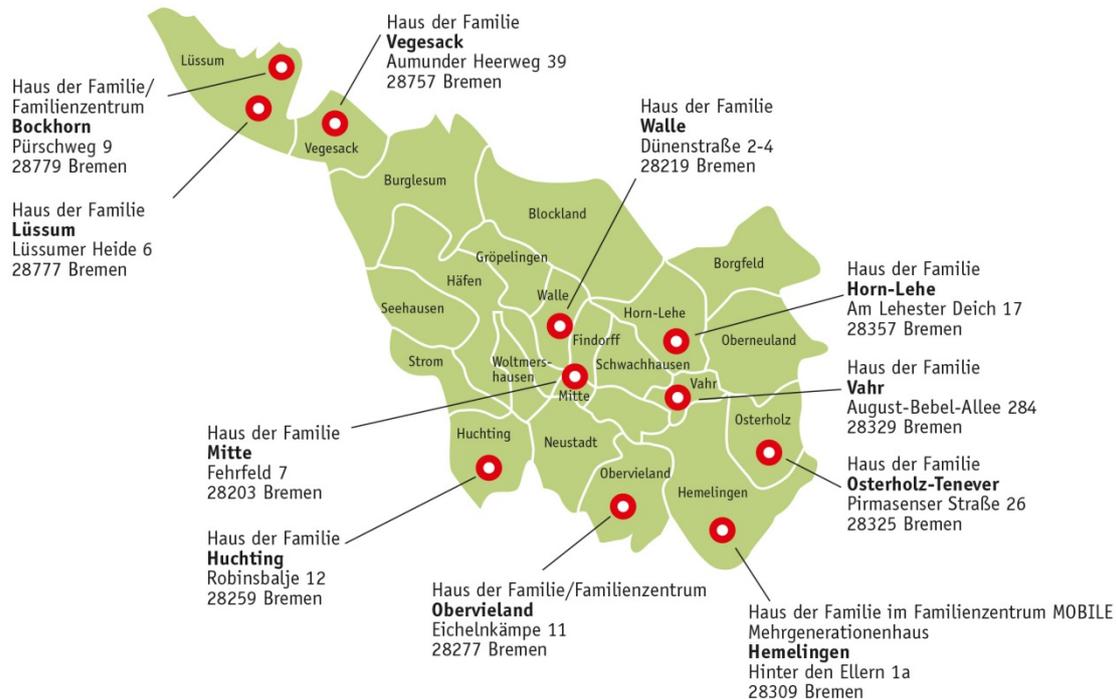
Auf der Grundlage von Niedrigschwelligkeit und Freiwilligkeit, erfüllen die *Häuser der Familie* ihren Auftrag durch:

- Bedarfserhebung in ihrem Sozialraum, in deren Rahmen sie vernetzt arbeiten
- Interne und externe Vernetzung
- Beratung und Wegweiser – Beratung
- Sozialpädagogische Gruppenarbeit für Erwachsene und Kinder. Initiierung und Durchführung von Gruppenangeboten und Projekten, offenen Treffs sowie Kursen und Seminaren
- Wochenend- und Ferienfreizeitangebote für alle Familienmitglieder
- Initiierung und Unterstützung von Selbsthilfe und ehrenamtlichen Engagement
- Öffentlichkeitsarbeit und die Mitwirkung in Gremien
- Akquise von zusätzlichen Mitteln zur Finanzierung von Angebote und Projekten⁴

³ Fachkonzept Häuser der Familie, Entwurfsfassung 2016, S. 6

3 Standorte und Ausstattung

Es gibt 11 *Häuser der Familie*, die dezentral in Bremen verortet sind.



Die Standorte befinden sich in der Regel in sozial benachteiligten Stadtteilen, viele in WIN Gebieten, wie die *Häuser der Familie* in der Vahr, Tenever, Huchting, Hemelingen und Lüssum-Bockhorn. Die Strukturen der Stadtteile und Bedarfe der Menschen im jeweiligen Stadtteil sind unterschiedlich. Dies spiegelt sich in den Angeboten der *Häuser der Familie* wider. Damit ist eine effektive sozialräumliche Ausrichtung gewährleistet. Die *Häuser der Familie* befinden sich überwiegend direkt in den Wohngebieten.

3.1 Örtliche Einbindung der Häuser der Familie im Stadtteil

Die *Häuser der Familie* sind in unterschiedliche Modelle eingebunden. Fünf Häuser sind als Kooperationspartner in einem Familien- oder Quartierszentrum angesiedelt (Huchting, Hemelingen, Vahr, Lüssum, Bockhorn), davon sind drei zugleich Teil eines Mehrgenerationenhauses. Die anderen Häuser nutzen städtische Gebäude bzw. Räume oder angemietete private Räumlichkeiten (Mitte, Walle, Vegesack, Obervieland, Tenever und Horn-Lehe) und sind eng im Stadtteil vernetzt.

⁴ Fachkonzept Häuser der Familie, Entwurfsfassung 2016, S. 7

Das Spektrum reicht von eigenen Räumlichkeiten, großzügigen Möglichkeiten der Raumnutzung von den Kooperationspartnern bis zur nachrangigen Nutzung von Räumen oder auch Akquise externer Räumlichkeiten für Veranstaltungen und andere Angebote. Die räumliche Ausstattung prägt den Charakter eines Hauses und reicht von Beratungsstelle bis hin zu Orten der Begegnung.

Die Öffnungszeiten der *Häuser der Familie* richten sich nach vielfältigen Kriterien. Sie sind in der Regel an die unterschiedlichen Beschäftigungsvolumina der Mitarbeiter*innen und das Angebotsspektrum angepasst. Die *Häuser der Familie* haben morgens, mittags, abends und an den Wochenenden und in den Ferienzeiten geöffnet. Konkrete feste Öffnungszeiten sind nicht vorgegeben und bieten daher eine hohe Flexibilität in Bezug auf die Angebote.

3.2 Personelle Entwicklung

Die personelle Ausstattung in den einzelnen Häusern ist unterschiedlich. In manchen *Häusern der Familie* arbeitet ein*e hauptamtliche Mitarbeiter*in.

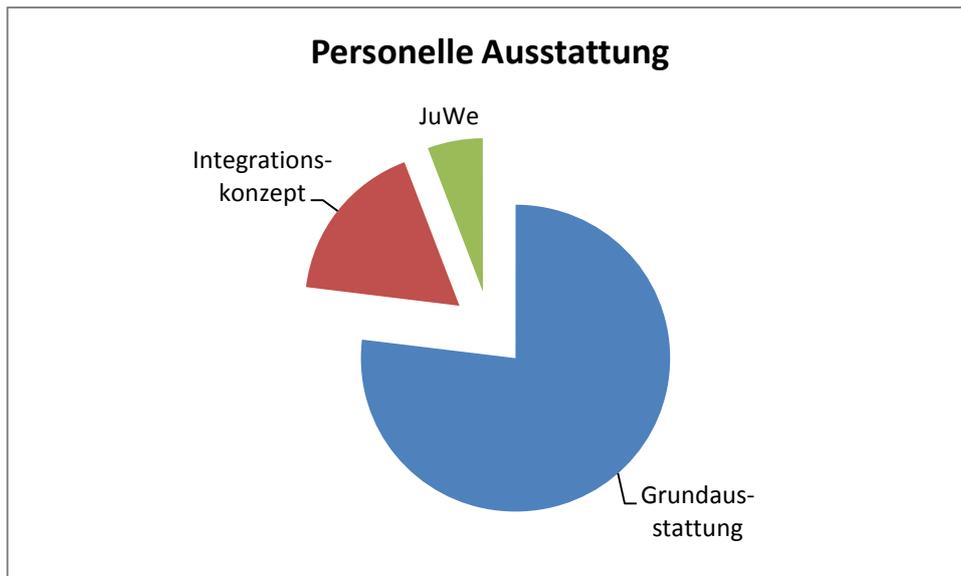
Der gesamte Kern der Beschäftigungsvolumen für die *Häuser der Familie* in Bremen liegt momentan bei 13,28 BV (Stand 2018), die unterschiedlich auf die *Häuser der Familien* verteilt sind. Im Rahmen des JuWe-Prozesses konnte das Beschäftigungsvolumen um eine Stelle ausgebaut werden.⁵

Durch die hohe Zuwanderung von Flüchtlingen, insbesondere in Quartiere mit preiswertem Wohnraum, ist es notwendig geworden, quartiersbezogene Programme so weiter zu entwickeln, dass dort integrationsfördernde Maßnahmen wie Beratung und Begegnung durchgeführt werden können; dabei sind bestehende Einrichtungen und Angebote einzubeziehen.

An den Standorten der *Häuser der Familie* werden vielseitige Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe angeboten, die breite Bevölkerungskreise ansprechen und eine Erstorientierungshilfe im neuen Wohnbereich zur möglichst baldigen eigenständigen Orientierung bieten. Auf der Grundlage des Integrationskonzepts erfolgte die Aufstockung des Personals der *Häuser der Familie* um rund drei weitere Stellen.⁶ In der Summe stehen in den Häusern der Familie aktuell 17,26 BV zur Verfügung.

⁵ Senatsvorlage „Jugendamt weiterentwickeln“

⁶ Integrationskonzept des Senats S.55/56



Neben den hauptamtlichen Fachkräften gibt es eine Vielzahl von Honorarkräften, ehrenamtlichen Helfer*innen und auch befristet Beschäftigte, die durch eine vom Jobcenter geförderte Stelle in den *Häusern der Familie* bzw. über den Freundeskreis⁷ beschäftigt sind.

4 Angebote

Die Angebote der *Häuser der Familie* orientieren sich an den Bedarfen der Menschen im Stadtteil. Ein Kern der Arbeit bilden die niedrigschwellige Beratung sowie die Wegweiser - Beratung für Familien. Inhalte dieser Beratungen können unter anderem Erziehungsfragen, Entwicklung der Kinder, Ernährung, Gesundheit, Trennung und Scheidung oder auch die Beratung zum beruflichen (Wieder-) Einstieg für Mütter sein. Zu den gewachsenen Schwerpunkten gehören die niedrigschwelligen Angebote der Kinderbetreuung für Kleinkinder im Quartier. In allen Häusern gibt es selbstorganisierte und sozialpädagogische Spielkreise für die Gruppe der unter Dreijährigen sowie Eltern-Kind Gruppen.

Ergänzt werden die Angebote für Eltern und Kinder durch spezielle Ausrichtungen wie Großelterngesprächskreise, Rückbildungsgymnastik und Hebammensprechstunden. Diese Angebote werden von den Familien durchaus auch stadtteilübergreifend genutzt. Die Häuser sind somit auch sozialraumübergreifend etabliert.

⁷ Hierzu siehe Seite 13

Weitere zielgruppenspezifische Angebote richten sich an alleinerziehende Mütter (und Väter). Diese finden in vier *Häuser der Familie* statt. Erfahrungsgemäß nehmen Alleinerziehende aber nicht ausschließlich an diesen Angeboten, sondern auch an vielen anderen Veranstaltungen teil. Angebote, die sich gezielt an Alleinerziehende richten, sind beispielsweise Selbsthilfegruppe und Wochenendseminare mit Kinderbetreuung.

Als ein wesentliches Merkmal aller Häuser ist die Kooperation mit anderen Institutionen zu nennen. Zum Beispiel gibt es an drei verschiedenen Standorten Frühberatungsstellen (Hemelingen, Lüssum und Horn-Lehe). Die Frühberatungsstelle in Hemelingen ist ein Teil des *Haus der Familie*. Die Frühberatungsstelle in Lüssum ist eine Anlaufstelle für den gesamten Bremer Norden und auch Standort des Programms "Wellcome" zur alltagspraktischen Unterstützung von Familien mit Säuglingen und Kleinkindern.

Zudem sind manche *Häuser der Familie* auch Standorte für spezielle Frühförderprogramme für Babys, Kleinkinder und Schulkinder, wie die Fabel-Kurse, DELFI-Kurse (Walle), den PEKiP Kursen (Hemelingen) und den HIPPY und Opstapje Förderprogrammen des DRK (Obervieländ, Hemelingen, Osterholz-Tenever).

Ferner gibt es Treffs, Sprechstunden und Reisen speziell für Väter mit und ohne ihre Kinder. Die Häuser Hemelingen und Walle sind mit ihren "Besuchscafés" auch Orte für den "Begleiteten Umgang" mit Trennungskindern bei Trennung und Scheidung.

Die Bedeutung von Familienfreizeiten ist für diejenigen Familien groß, die nur über wenig finanzielle Mittel verfügen, um in den Urlaub zu fahren. Dies ist von den *Häusern der Familie* aufgegriffen worden. In vielen Häusern werden Familienfreizeiten und/oder Eltern-Kind Wochenenden umgesetzt.

Die Ferienfahrten können auf Antrag von der Daniel-Schnakenberg-Stiftung gefördert werden. Die Fachkräfte der *Häuser der Familie* kümmern sich auch hier um weitere mögliche finanzielle Zuschüsse für die Familien. Zudem versuchen die Fachkräfte der *Häuser der Familie* Finanzierungsmöglichkeiten zu finden, die es den Familien leichter macht die Freizeiten zu finanzieren, wie beispielsweise Ratenzahlungen.

4.1 Integration durch Stadtteilbezogene Familienarbeit

Sprachkurse und kulturelle Veranstaltungen bilden den Kern für die Arbeit mit der Zielgruppe der Migrant*innen, generell gilt aber, dass alle Angebote für alle Interessierte, unabhängig von Kultur, Alter, Geschlecht usw., geöffnet sind. Die Angebote sind nicht ausschließlich

länderspezifisch. Viele Veranstaltungen richten sich auch an Mitbürger*innen verschiedener Nationen, wie zum Beispiel Internationales Nähcafé, Tanzen für Frauen aller Nationen und Austausch zwischen Familien verschiedener Länder. Länderspezifische Angebote können teilweise in der jeweiligen Muttersprache umgesetzt werden.

Im Rahmen des Integrationskonzepts des Bremer Senats fördert die Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport seit 2016 Projekte der Familienbildung aus dem Teilbudget „Stadtteilbezogene Familienarbeit“. Die *Häuser der Familie* haben sich mit spezifischen Familienbildungsangeboten für zugewanderte Familien an dem Programm beteiligt. In enger Kooperation mit den Übergangwohnheimen vor Ort werden z. B. gemeinsame künstlerische und sportliche Aktivitäten organisiert, es gibt Näh- und Kochkurse mit zugewanderten und hiesigen Familien zusammen. Mit dem Projekt "Elternlotsen" (Walle) wird die erfolgreiche Arbeit des kirchlichen Projekts der "Stadtteilmütter" erfolgreich weiterentwickelt. Darüber hinaus organisieren die *Häuser der Familie* zahlreiche Möglichkeiten der Begegnung wie zum Beispiel Sprachcafés, Feste und Ausflüge. In einer Broschüre des Sozialressorts werden zahlreiche gute Praxisbeispiele der "Integration durch Familienbildung" vorgestellt.⁸

4.2 Öffentlichkeitsarbeit

Viele Familien werden durch "Mund zu Mund Propaganda" auf die Angebote aufmerksam. Zufriedene Eltern und Kinder sind selber eine wichtige Informationsquelle für weitere interessierte Familien. Im Internet sind die meisten Angebote der Familie auf der Webseite des Familiennetzes zu finden; die *Häuser der Familie* melden dort regelmäßig ihre aktuellen Angebote. Die Kurse und Gruppen können dort nach den jeweiligen Häusern, Stadtteilen und Zielgruppen gefiltert werden (www.familiennetz-bremen.de).

Mit der Neugestaltung der Webseite des Amtes für Soziale Dienste wurde eine eigene Inhaltsseite für die *Häuser der Familie* geschaffen, auf der auch die aktuellen Flyer heruntergeladen werden können. Nicht zuletzt wird auch auf der Webseite <https://www.soziales.bremen.de/> wird unter dem Thema "Familienbildung" die Arbeit der *Häuser der Familie* beschrieben.

⁸ Broschüre „Integration durch Familienbildung – Praxisbeispiele“, April 2018, SJFSI

4.3 Weitere Aufgaben

Neben den Aufgaben, die den Bürger*innen direkt zugutekommen, gibt es eine Reihe von - nach außen nicht sichtbare - Tätigkeiten, die zur Aufrechterhaltung der Häuser und deren Angebote zwingend notwendig sind.

Diese alltäglichen Arbeiten in den Häusern der Familie sind:

- Personalverantwortung für Honorarkräfte
- Mittelverwaltung / Projektmanagement
- Dokumentation und Datenpflege
- Akquise und Begleitung von Projekten (Personal und Räume)
- zum Teil Hausverwaltung / Vermietung von Räumen
- Planung und Abstimmung von Gruppenaktivitäten, etc.

5. Vernetzung

Die *Häuser der Familie* sind in vielfältige Netzwerke eingebunden. Sie arbeiten in diesen aktiv mit und fungieren häufig als wichtige Schnittstelle.

5.1 Amtsinterne Vernetzung

In der Systematik des Amtes für Soziale Dienste sind die *Häuser der Familie* den jeweiligen Sozialzentren zugeordnet. Sie haben als Teil des Referats „Junge Menschen“ einen direkten Arbeitsbezug zum ambulanten Sozialdienst.

Unter anderem finden Dienstbesprechungen mit Referatsleitung, Case Management und/oder auch Sozialzentrumsleitungen statt.

Um die interne Zusammenarbeit zwischen den *Häusern der Familie* und Case Management weiter zu entwickeln, wurde im Frühjahr 2018 vom JuWe Projektmanagement ein Konzept „Stärkung der Zusammenarbeit und Verzahnung der *Häuser der Familie* mit dem Sozialdienst Junge Menschen“ (2018/2019) entwickelt, das in den nächsten zwei Jahren umgesetzt wird.

Des Weiteren finden verschiedene Kooperationsgespräche und Arbeitskreise sowie Teambesprechungen statt.

In den Bremer „Wohnen in Nachbarschaften (WiN)“- Gebieten, sind die dort ebenfalls verorteten *Häuser der Familie* eng mit dem Quartiersmanagement vernetzt und kooperieren in verschiedenen Gremien miteinander.

Ein sozialzentrumsübergreifender fachlicher Austausch wird über die „Fachgruppe Häuser der Familie“ gewährleistet, deren Leitung in der Fachabteilung des Ressorts liegt. Die Fachgruppe arbeitet u.a. an der konzeptionellen Weiterentwicklung der Aufgaben und den Zielen der *Häuser der Familie* und bietet einen kontinuierlichen Rahmen für den fachlichen Austausch zu wichtigen Themen der Familienbildung. Zu den Sitzungen, die in der Regel alle zwei Monate stattfinden, wird bei Bedarf eine externe Expertise hinzugezogen. Der Austausch dient somit auch der Qualitätssicherung, und es werden fachliche Standards gesetzt.

5.2 Sozialräumliche Vernetzung

An vier Standorten ist eine enge Kooperation bereits durch die Besonderheiten eines Quartiers- oder Familienzentrums sowie Mehrgenerationshauses mit den dort ebenfalls verorteten Einrichtungen und Trägern gegeben. Um die Bedarfe der Menschen im Stadtteil wahrzunehmen und darauf basierende Angebote zu entwickeln, ist eine gute fachliche Vernetzungsstruktur mit den verschiedenen Trägern und Einrichtungen im Sozialraum (z. B. Träger, „Opstapje“, Gesundheitsamt, Schule, etc.) eine elementare Arbeitsgrundlage. Aufgrund dessen findet in allen *Häusern der Familie* eine regelmäßige Gremienarbeit mit den Kooperationspartner*innen statt, in Form von beispielsweise Runden Tischen, Stadtteilkonferenzen, Arbeitskreisen und Fachgesprächen um einen Überblick über die Vernetzung im Stadtteil zu gewinnen, wird eine Gremienliste aller Häuser gepflegt.

5.3 Bremenweite Vernetzung

Die Vernetzung der *Häuser der Familie* im Stadtgebiet findet u.a. über fachbezogenen Gremien und Arbeitskreise statt, in denen Institutionen wie Arbeitnehmerkammer, Schuldnerberatungsangebote, soziale Einrichtungen wie beispielsweise Träger der Jugendhilfe oder Kindertageseinrichtungen, um nur einige zu nennen, mitarbeiten. Die fachbezogenen Netzwerke in denen die *Häuser der Familie* aktiv mitarbeiten sind vielfältig (z.B. Netzwerk Familienbildung, Arbeitskreis Junge Mütter, Kooperationswerkstatt Trennung und Scheidung etc.). Die Vernetzung der *Häuser der Familie* ist sehr weitreichend, denn die Kontakte zu den anderen Kooperationspartnern bilden u. a. die Grundlage für eine gelingende Beratung in den *Häusern der Familie*.

Die Mitarbeiter*innen kennen die Einrichtungen mit ihren Angeboten und dem Personal und können entsprechend eine passgenaue Wegweiser - Beratung anbieten. Die Weitergabe dieser Informationen erspart den Familien in der Regel eine aufwändige Suche nach den geeigneten Hilfen und Ansprechpartnern. Für die Familien bedeutet dies einen Abbau von Hürden und trägt zu einem hohen Mehrwert bei.

Durch die räumliche Einheit mit anderen Institutionen, wie z.B. das Haus der Zukunft in Lüssum oder das Familienzentrum Mobile in Hemelingen erhöht sich der Mehrwert für die Familien noch einmal.⁹ Und auch die räumliche Anbindung einiger Frühberatungsstellen im Rahmen der Frühen Hilfen an die *Häuser der Familie* unterstreicht den niedrighschwelligen Ansatz des Konzeptes. Die Wege sind kurz und unkompliziert.

Durch Projektarbeit, insbesondere finanziert durch Integrationsmittel ab 2016, konnten weitere Kooperationen mit Einrichtungen der Flüchtlingshilfe (u.a. Verein für Innere Mission, Refugio, Fluchtraum und den jeweiligen Übergangswohneinrichtungen) geschlossen werden. Die *Häuser der Familie* haben situationsgerecht und flexibel vorhandene Bedarfe analysiert und zeitnah neue Netzwerke gegründet, um den - in diesem Fall - geflüchteten Familien die notwendige Unterstützung anzubieten.

Weitere Beispiele für die gelingende Vernetzung sind die Umsetzung des Bundesmodellprojektes „Starke Netzwerke, Elternbegleitung für geflüchtete Familien“, das im *Haus der Familie Huchting* durchgeführt wird und die Kooperation mit der Bremer Initiative zur Stärkung frühkindlicher Entwicklung (BRISE), mit den *Häusern der Familie* Bockhorn, Vegesack und Hemelingen.

Auf überregionaler Ebene findet im jährlichen Wechsel ein Fachkräfteaustausch mit Kolleginnen und Kollegen der Familienbildung aus Stuttgart statt. Diese Zusammenarbeit ist aus der Mitgliedschaft der *Häuser der Familie* in der „AGEF“ (Bundesarbeitsgemeinschaft Familienbildung & Beratung e.V.) entsprungen und hat das Ziel, regionsübergreifend familienbildungsrelevanten Inhalte zu erarbeiten und voneinander zu partizipieren.

⁹ Siehe unter Angebote S. 8

5.4 Freundeskreis Haus der Familie

Der „Freundeskreis Haus der Familie e.V.“ unterstützt die *Häuser der Familie* u.a. durch die Übernahme der Trägerschaft einzelner Projekte oder die Anstellung von geringfügig beschäftigtem Personal. Der Verein ist der Nachfolger des „Bremer Mütterschulen e.V.“.

Die hauptamtlichen Kräfte der *Häuser der Familie* sind für die inhaltliche und formale Antragsvorbereitung, die sozialpädagogische Umsetzung und die Abrechnung von Gruppen und Projekten zuständig, die Verantwortung liegt im Verein. Der „Freundeskreis Haus der Familie e.V.“ unterstützt die Tätigkeiten und Einzelziele, die dem Vereinsziel entsprechen.

Als städtische Einrichtungen des Jugendamtes werden die *Häuser der Familie* über kommunale Mittel finanziert. Für die Angebote und Projekte können zusätzliche finanzielle Mittel über den Verein „Freundeskreis Haus der Familie e.V.“ akquiriert werden.

6 Resümee und Ausblick

Seit 1957 sind die *Häuser der Familie* ein unverzichtbarer Bestandteil des Amtes für Soziale Dienste. Die Angebote richten sich an Familien im Stadtteil und sind offen für alle Bremer*innen. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie kostenlos bzw. kostengünstig umgesetzt werden und ermöglichen Menschen aller sozialen Schichten einen niedrigschwelligen Zugang zum Jugendamt.

Die *Häuser der Familie* reagieren flexibel auf die unterschiedlichen Anforderungen der gesellschaftlichen strukturellen Entwicklungen im Stadtteil. Hochaktuell ist der Beitrag zur Integration, der von den *Häusern der Familie* geleistet wird. Die Angebotsvielfalt und bedarfsgerechte Planung ist eng mit den vorhandenen Ressourcen verknüpft. Unabdingbar für die *Häuser der Familie* sind eine personelle und finanzielle Mindestausstattung und vor allem geeignete Räumlichkeiten, um eine zielgerichtete Familienbildungsarbeit im Sozialraum leisten zu können.

Die *Häuser der Familie* sind Dreh- und Angelpunkt im Stadtteil. Die Mitarbeiter*innen haben einen sehr guten Überblick über die sozialräumlichen Ressourcen und sind damit Experten*innen im Stadtteil. Die Mitarbeiter*innen zeichnen sich dadurch aus, dass sie nicht nur Bürger*innen, sondern auch Fachkräfte beraten können.

Die Haltung der *Häuser der Familie* ist geprägt von Vertrauen unter- und zueinander und dem Bewusstsein, die Ressourcen und Potenziale der zu ihnen kommenden Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. Im Tagesgeschäft werden die strategischen Ziele des Jugendamtes in einer vorbildhaften Weise umgesetzt:

- Wir wollen die Familien in den Mittelpunkt unseres Handelns stellen. Dieses soll durch eine umfassende Beteiligung der Hilfeadressaten, durch konsequentes Herausarbeiten des Willens und der Ziele der Familien erfolgen.
- Wir wollen die Ressourcen der Eltern, Kinder und Jugendlichen bzw. des familiären und sozialen Umfelds aktivieren und passgenaue Hilfen entwickeln.

Diese Grundhaltung wird von einer ausgesprochenen Leidenschaft für die Arbeit und einem großen Engagement der Mitarbeiter*innen in der Arbeit abgerundet.

Die umfangreichen Programme der *Häuser der Familie* für die Bürger*innen aus den jeweiligen Stadtteilen orientieren an den Bedarfen vor Ort und werden mit ihnen gemeinsam umgesetzt. Die Angebote leisten damit in der Stadt Bremen einen wichtigen Beitrag für die Integration, Lebensqualität und Zufriedenheit ihrer Bewohner*innen.

Im Herbst 2018 beteiligen sich zwei *Häuser der Familie* (Walle, Huchting) mit anderen Akteuren im Stadtteil an den Projekt "Zusammenleben fördern – Familienbildungswoche in fünf Bremer Stadtteilen" in Huchting, Walle, Sebaldsbrück, Burg-Grambke und Blockdiek im Rahmen des Integrationskonzepts, Teilbudget "Stadtteilbezogene Familienarbeit".

Die *Häuser der Familie* sind in die Weiterentwicklungsprozesse des Jugendamtes mit eingebunden. Als integraler Bestandteil des Amtes für soziale Dienste sind sie eine wichtige und zentrale Brücke des Jugendamtes in die Stadtteile. Durch die Entwicklungswerkstatt werden die *Häuser der Familie* tiefer in den Weiterentwicklungsprozess des Jugendamtes integriert. Zudem sind die *Häuser der Familie* auch in eine Qualifizierungsreihe eingebunden, die sich über ca. 1,5 Jahre erstrecken wird. Es wurde ein Kompaktkurs mit wesentlichen Inhalten der Fortbildung des Case Management zum Ressourcen-, Lösungsweg-, und sozialraumorientierten Case Management entwickelt und durchgeführt.